Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 145 — Sonnabend, den 25. Juni — 1887.

König Milan von Serbien und seine Frau.

Gewöhnliche Menschenkinder hört man oft genug über häusliches Ungemach klagen, welches ihnen das Leben verbittert; wer der schuldige Theil, das bleibt dabei zumeist eine unentschiedene Streitfrage. Solche Familienzwistigkeiten sind aber nicht nur ein Vorrecht der Alltagsmenschen, sondern erstrecken sich bis in die allerhöchsten Kreise, und da pflegt sich denn die Situation noch etwas heißer, als in einfachen Familien zu gestalten. So laut mag es bei den ehelichen Wortwechseln vielleicht nicht zugehen, jedenfalls aber unbehaglicher. Der junge König Milan von Serbien, der in seinen verschiedenen Kriegen so wenig Glück gehabt hat, hat dies auch in seiner Ehe gefunden. Zum guten Feldherrn ist der König nicht geboren; aber ein guter Ehemann ist er doch gewesen, und im königlichen Palast in Belgrad wäre vielleicht Alles in Ruhe und Frieden geblieben ohne die Launen der Königin Natalie. Vom kleinen Anfang ist der Zwist allerdings riesig schnell vorgeschritten, und jetzt stehen die Dinge sehr schief. Man braucht noch lange nicht an die Scheidungsgerüchte zu glauben, welche bald auftauchen, bald wieder für falsch erklärt werden; so viel steht fest, König Milan wäre sehr glücklich, wenn Natalie Keschko nie seine Frau geworden wäre.

Die Königin Natalie ist die Tochter des immens reichen russischen Obersten von Keschko; sie ist Russin mit Leib und Seele, in ihrem Fühlen und Denken und in der Politik, dabei ehrgeizig und leidenschaftlich. König Milan ist ein ruhiger und bequemer Herr; daß er aber als König auch Herr sein will, kann man ihm nicht verdenken, und deshalb behagte es ihm auch nicht, wenn ihm in den Tagen der russischen Abhängigkeit von Petersburg aus die Leviten gelesen wurden. Er wandte sich Oesterreich zu, das sich doch in Serbiens innere Verhältnisse nicht so einmischte, wie die russischen Panslavisten es gethan hatten. Das bot den ersten Anlaß zu einer Entfremdung zwischen dem König und der Königin; die letztere wollte nur russische Politik betrieben wissen. Hinzu kam, daß die Königin an einem Frauenleiden erkrankte, in ihrer eifersüchtigen Mißstimmung jede kleine Galanterie ihres Gemahls gegen eine andere Dame mit scheelen Augen ansah, und große Auftritte veranlaßte, die das Ehepaar immer mehr einander entfremdeten. Das Ende war ein völliger Bruch. Die Königin stellte sich ganz offen an die Spitze der Russenpartei und arbeitete der Politik des früheren Ministeriums ihres Gemahls entgegen, und in Belgrad wurde ganz offen erzählt, es habe eine Absetzung König Milans und seine Ersetzung durch den jungen Kronprinzen Alexander unter Vormundschaft der Königin in der Luft geschwebt; gerade kein Gedanke, der einen königlichen Gatten beruhigen kann.

Die Königin Natalie ist nach einem neuen Auftritt, den es im serbischen Königspalast wegen der Frau eines kleinen Gesandten gab, bekanntlich nach der Krim gereist, und zwar mit dem Kronprinzen. Die Begleitung des Letzteren hat König Milan zwar durchaus nicht zugestehen wollen, aber die Königin war nur unter dieser Bedingung zur Reise zu bewegen, und so gab der König nach. Wer weiß, was sonst noch gekommen wäre!

Dieser Familienzwist ist auch die wahre Ursache des Cabinetswechsels. Ristics, der neue Ministerpräsident und alte Russenfreund, ist der einzige Mann in Serbien, der Einfluß auf die Königin besitzt, und um den unerträglichen Verhältnissen endlich einen Abschluß zu geben, hat der König ihn berufen, obwohl er sonst wahrhaftig nicht sein Freund ist. Die Dinge haben damit in Belgrad eine seltsam geschraubte Gestalt angenommen. König Milan hat seine Familie gegen sich und seine eigene Regierung, denn er traut Ristics ebensowenig, wie dieser ihm, und man kann sich nicht wundern, wenn allerlei seltsame Gerüchte aus Belgrad kommen. Man spricht von einer freiwilligen Abdankung König Milans oder seiner Absetzung, und was dergleichen Dinge mehr sind. Möglich ist in Serbien, in dem orientalische Sitten und orientalische Politik herrschen, ja Alles, aber zunächst spricht die Wahrscheinlichkeit doch gegen eine Katastrophe in naher Zeit.

Die Königin Natalie und Herr Ristics wissen sehr wohl, daß der Hinweis auf die österreichischen Bajonnette vor zwei Jahren bald den Vormarsch der siegreichen Bulgaren verhindert hat; sie wissen auch Beide ganz genau, daß ein Lossagen von Oesterreich dieselben Bajonnette, die Serbien damals geschützt, über seine Grenzen führen würde. Oesterreich-Ungarn kann Serbien nicht vollständig dem russischen Einfluß anheimfallen lassen, wenn es nicht seine eigene Sicherheit gefährden will. Das serbische Volk ist freilich wenig gut auf Oesterreich in Folge der Finanzwirthschaft des früheren Ministeriums zu sprechen, aber Rußland kann Serbien auch nicht ein paar hundert Millionen Franken zum Geschenk machen, um es aus aller Verlegenheit zu bringen. Die serbische Regierung muß mit den Thatsachen rechnen, sie kann ohne Weiteres das Unterste zu Oberst kehren. Gelingt es ihr aber auch wirklich, den König Milan so zu ärgern, daß er schließlich freiwillig auf seine Krone verzichtet, geändert ist damit nichts. Serbien ist und bleibt ein Kleinstaat, der keine Großmachtspolitik treiben kann.

Tagesschau.

Thorn, den 24. Juni 1887.

Kaiser Wilhelm hat auch zum Donnerstag wieder eine recht gute Nacht verbracht, die Besserung schreitet jetzt stetig in erfreulicher Weise fort. Mittags erschien der Kaiser wiederholt am Fenster seines Arbeitszimmers und wurde von dem zahlreichen Publikum mit enthusiastischen Hochrufen begrüßt. Die aufziehende Wache nahm einen anderen Weg, um so größer war die Freude des Publikums, als der Monarch trotzdem sich wiederholt am Eckfenster zeigte. Der Kaiser sieht nur noch wenig angegriffen aus. Zur Audienz erschienen mehrere höhere Officiere, der Kriegsminister und der General von Albedyll hielten Vortrag. — Der „Reichsanzeiger" meldet amtlich: Die Genesung Sr. Majestät des Kaisers nimmt fernerhin einen erwünschten Verlauf, so daß unter Mitwirkung einer günstigen Witterungsbeschaffenheit die Möglichkeit des Genusses der frischen Seeluft in naher Aussicht steht. — Der Kaiser wird seine Badereise nach Ems nicht mehr in diesem Monat, sondern erst Anfang Juli antreten, da die Aerzte die Kräfte des greisen Herrn vollständig wiederhergestellt zu sehen wünschen, bevor die doch nicht ganz strapazenfreie Reise begonnen wird. — Aus Baden-Baden wird der „Nat.-Ztg." geschrieben: „Während des diesmaligen, vom Wetter ohnehin begünstigt gewesenen Kuraufenthaltes der Kaiserin war es leider in Frage gestellt, ob nicht die Kaiserin die Kur unterbrechen und direct nach Berlin zurückkehren würde, um pflichtgemäß dem erkrankten hohen Gemahl zur Seite zu sein und die Frau Großherzogin von Baden in ihrer treuen, hingebenden Pflege abzulösen. Nur auf die Nachricht von der mit jedem Tage fortschreitenden Besserung in dem Befinden des Kaisers konnte die Absicht aufgegeben werden." — Die Kaiserin ist am Donnerstag Abend von Baden-Baden in Koblenz angekommen.

Das Geschenk des deutschen **Kaisers und der Kaiserin** für die Königin von England zu deren Regierungsjubiläum ist ein vom Bildhauer Professor Kopf in Rom ausgeführtes Kunstwerk, bestehend aus einem Doppelrelief des Kaisers und der Kaiserin. Die Medaillons, welche 40—50 Centimeter Durchmesser haben, enthalten die Köpfe der Majestäten in Lebensgröße und sind in eine Marmorplatte eingelassen, welche von einem sehr reich verzierten und mit Emblemen versehenen Rahmen von lichtblauem Rahmen umgeben ist. Die Größe beträgt über 1 Meter Höhe und 1½ Meter Breite. Die überaus gelun-

---

Schein und Sein.

Roman von **J. Hohenfeld.**

1. Kapitel.

Die untergehende Sonne schwebte groß und blutroth am westlichen Horizonte, um bald hinter mächtigen Bergesrücken zu verschwinden. Ihre Strahlen stahlen sich durch die Fensterscheiben in ein hohes, reich ausgestattetes Zimmer, in welchem ein Greis auf seinem Sterbebette ruhte.

Seine Hände waren über seine Brust gekreuzt und sein auf hohe Kissen gebettetes Haupt lag wie ein welkes Blatt auf den seidenen Pfühlen. Der Ausdruck seiner Augen deutete dabei an, daß er seines vergangenen Lebens gedachte und sich keines erheiternden Lichtblickes zu entsinnen vermochte.

Zu Kopf und zu Füßen des Lagers harrten zwei gemiethete Wärter; zwei der berühmtesten Aerzte hatten sich stundenlang über das Wesen und den Verlauf der Krankheit des Greises berathen, um sich dann kopfschüttelnd zu entfernen.

Kein einziger Angehöriger des reichen Mannes war anwesend; nicht eine Hand, in deren Adern ihm verwandtes Blut floß, legte sich tröstend liebevoll auf seine brennende Stirn; keine einzige traute Stimme sprach ihm ermuthigend zu, um sein brechendes Herz aufzurichten.

„Herz! John Singleton hatte nie ein Herz besessen. Schon das Wort war nach seiner Ansicht ein abgeschmacktes. Herz! Diese Bezeichnung eignete sich für phantasievolle Pensionärinnen, aber nicht für einen schlauen, argwöhnischen Geschäftsmann, der durch seinen practischen Blick Millionen auf Millionen gehäuft hatte. Was hatte das Herz mit seinem Ehrgeiz, seinem Haschen nach Reichthum zu thun? Was wäre wohl aus ihm geworden, wenn er den Ermahnungen seines Herzens Gehör gegeben haben würde? Was wohl? . . . Sein Gedankengang stockte. Wie nie zuvor stellte sich ihm die Frage vor die Seele, wie er es hatte über sich gewinnen können, sein einziges Kind, seine Tochter, in ihrer Jugend und hilflosen Unschuld zu verstoßen, weil sie ihre Liebe und sich selbst dem Manne ihrer Wahl weihte, anstatt dem fast kindischen, hinfälligen Krösus, den ihr Vater für sie zum Gatten bestimmt hatte? Und hilflos lag er jetzt selbst da, wenn auch nach seiner Ansicht nur vorübergehend, und seltsam — er sehnte sich nach einem sanften Kuß seiner Tochter auf seine welken, trocknen Lippen, nach dem Druck ihrer weichen, auf siene pochenden Schläfe gelegten Hand.

Ein leises Geräusch veranlaßte ihn, seine Blicke aufzuschlagen. Der eine der Wärter war an die Lagerstätte getreten. Der starre Ausdruck des Daliegenden hatte ihn beunruhigt.

Die stahlgrauen Augen, welche düster, fieberhaft erglänzten, richteten sich zu dem Mann auf.

„Ja, ich will es thun," murmelte der Greis vor sich hin, um dann, sich an den Diener wendend, laut hinzuzufügen: „Reiche mir jenen Geldkasten, Jones!"

Seine Hand deutete dabei nach dem gewünschten Gegenstand.

„Sind Sie nicht zu entkräftet, Mr. Singleton," warf der Angeredete schüchtern ein, „sich jetzt mit Geschäfsangelegenheiten zu befassen?"

„Bringe mir den Geldkasten!" wiederholte der Greis mit einer Stimme, welche trotz ihres Bebens bezeigte, daß der starre, feste Wille, welcher John Singleton zu einem so ungeheuren Vermögen verholfen hatte, noch ungeschwächt in ihm fortlebte.

Der Diener wagte keinen weiteren Einspruch zu erheben; er holte den gewünschten Kasten und schloß ihn auf Befehl seines Gebieters auf. Letzterer nahm aus einem Schubfach ein Dokument, welches mit einem großen Siegel versehen war.

„Stelle den Kasten auf seinen gewohnten Platz und komme dann wieder zu mir zurück," gebot er hierauf.

Der Diener gehorchte.

Der Sterbende legte sich in die schwellenden Kissen zurück, öffnete das Dokument und sagte hierauf, sich an die beiden Wärter wendend:

„Ich rufe Euch hiermit zu Zeugen auf, daß ich diesen meinen letzten Willen, — mein Testament, — vernichte. Es ist allerdings nicht erforderlich, Euch von dem Inhalt desselben in Kenntnis zu setzen, aber ich theile Euch Nachfolgendes für Diejenigen mit, zu derem Vortheil dies Testament dereinst von mir errichtet ward: In einer Anwandlung von Schwäche beschloß ich, meine Enkelin, das Kind meiner Tochter, zur Universalerbin meines Vermögens einzusetzen. Ich bereue dieses jetzt. Keiner von ihnen, — weder ihr Vater, noch sie selbst, — haben mich in meiner Krankheit besucht. Keiner derselben kümmert sich darum, ob ich lebe oder sterbe. In den Händen meiner Notare befindet sich ein früheres Testament, nach welchem meine Enkelin von der Erbschaft ausgeschlossen ist. Jenes soll gelten, während ich dieses zurückziehe. Verbrennt also dies Papier!"

Die beiden Männer sahen einander an. War der Sterbende bei klarer Vernunft oder —

„Mr. Singleton," rief der ihm zunächst stehende Wärter eindringlich, „ziehen Sie diesen Befehl zurück, bei Allem was heilig ist!"

Wie unter der Berührung einer Natter zuckte der Sterbende zusammen.

„Ha, Ihr spielt mit meiner Enkelin unter einer Decke? Schon gut, ich werde es selber ausführen. Helft mir, mich vom Bette zu erheben."

„Aber das wird Sie tödten, Mr. Singleton. Der Arzt hat Ihnen die größte Schonung und Ruhe empfohlen —"

„Helft mir aus dem Bette, sage ich!"

Gegen diese strengen Worte gab es keinen Widerspruch, vielmehr beeilten die beiden Männer sich, ihn sorgsam aufzurichten und ihn, nachdem sie ihn in einen warmen Schlafrock gehüllt, in einen bequemen Lehnsessel zu setzen, der neben dem Kamin stand. Dann reichte man ihm einen Behälter mit Zündhölzern. Er öffnete das Testament, breitete die Blätter auseinander, damit sie desto leichter Feuer fangen konnten, und war eben im Begriff, ein Zündholz anzureiben, als mit einem Male die Thür

gene Arbeit ist der Königin von dem Kronprinzen persönlich übergeben. — Der Kronprinz ist, wie aus London gemeldet wird, am Mittwoch Nachmittag nach Norwood zurückgekehrt und wohnt den weiteren Festlichkeiten nicht mehr bei.

Der bayerische Thronfolger, Prinz **Ludwig** von Bayern, wird an den diesjährigen deutschen Marinemanövern theilnehmen und sich an Bord des „Kaiser" in Wilhelmshaven einschiffen. — Der Prinz-Regent Luitpold von Bayern wird sich am Sonntag zur Enthüllung des Kriegerdenkmals von München nach Tölz begeben — Zu den Reichstagswahlen in Bayern. Die Frkft. Ztg. meldet: Die Nationalliberalen scheinen bei den Wahlmännerwahlen in allen pfälzischen Wahlkreisen gesiegt zu haben; nur in Kaiserslautern hat die demokratische Partei Erfolge errungen. — Weder die Liberalen, noch das Centrum werden wahrscheinlich die absolute Mehrheit in der Kammer erhalten, es ist das somit ein Verlust für das Centrum, welches bisher darüber verfügte. Voraussichtlich erhält das Centrum 75, die Liberalen 72 Sitze, 12 Sitze fallen Conservativen und gemäßigten Ultramontanen zu. — Der bayerische landwirthschaftliche Verein sprach sich für Annahme der neuen Branntweinsteuervorlage aus.

Der **Bundesrath** beschloß am Donnerstag über eine Anzahl vom Reichstage angenommener Gesetzentwürfe. U. A. wurde die Branntweinsteuervorlage genehmigt.

Wie mitgetheilt wird, ist das neue **Arbeiter-Alters- und Invalidenversorgungsgesetz** schon fast fertig ausgearbeitet. Ein erheblicher Zuschuß aus der Reichskasse ist in Aussicht genommen. Die Publikation der Grundzüge des Gesetzes erfolgt vielleicht schon sehr bald.

Das **Reichsgericht** hat den Antrag auf vorläufige Haftentlassung der im letzten Hochverrathsproceß Verurtheilten abgelehnt. Wollte die französische Regierung also wirklich interveniren, helfen würde es ihr doch nichts. — Das deutsche Kriegsschiff „Sophie" hat bei Kapstadt einen furchtbaren Sturm glücklich überstanden.

Die Einweihung der **Kaiserglocke** in Köln soll am 30. d. M. durch den Erzbischof Dr. Krementz stattfinden.

Der Geh. Ober-Regierungsrath **Overweg** in Berlin ist vom Provinziallandtage in Münster mit 58 von 88 Stimmen zum Landesdirector von Westfalen gewählt worden.

Die Reichstagsnachwahl für den Wahlkreis **Merseburg und Querfurt** ist auf den 12 Juli anberaumt worden. Es ist das die erste Reichstagswahl seit der Branntweinsteuer.

Die drei Directoren der Glashütte in **Vallerysthal** (Kreis Saarburg), sämmtlich Officiere der französischen Territorial-Armee, sind aus Elsaß-Lothringen ausgewiesen worden — Aus Ottensen ist der socialdemokratische Agitator Hackelberg ausgewiesen worden.

Die in **Lübben** tagende 42. Jahresversammlung des Brandenburgischen Hauptvereins der Gustav-Adolph-Stiftung hat folgendes Telegramm an den Kaiser abgesandt: Ew. Majestät sendet die in Lübben tagende Brandenburgische Gustav-Adolphs-Versammlung, mehr denn je durchdrungen von der Nothwendigkeit des Gustav-Adolphs-Werkes und seiner Fürsorge für die evangelischen Glaubensgenossen, ehrfurchtsvollsten Gruß und allerunterthänigsten Dank für die von Ew. Majestät diesem Werke erwiesene huldvolle Förderung. Dieselbe vereinigt sich zugleich zu innigem Gebet für Ew. Majestät baldige und völlige Genesung." Der Kaiser hat durch ein Danktelegramm geantwortet.

Der westfälische **Provinzial-Landtag** wählte zu Vorberathung über den Antrag auf Gewährung eines Zuschusses von einer Million Mark zum Grunderwerb des Dortmund-Ems-Canales eine Commission von sieben Mitgliedern, deren Zusammensetzung die Annahme sichert.

Nachdem fast alle europäischen Regierungen die Theilnahme an der Pariser **Weltausstellung** abgelehnt haben, ist nunmehr der Gedanke geographischer Abtheilungen für dieselbe fallen gelassen. Es werden einfache Fachabtheilungen gebildet. — Die für heute, Freitag, anberaumte Protest-Versammlung der Patriotenliga gegen den Leipziger Prozeß wird verboten werden. — Auf der Insel Jersey soll eine Versammlung der französischen Orleanisten unter Vorsitz des Grafen von Paris stattfinden. — Mielwaque, der Entführer der Mercedes de Campos, ist mit dieser nach England aus Belgien gereist. Der Kerl ist ein Gauner ersten Ranges. Unter seinen Bekannten — ähnlichem Gelichter — sammelte er erst 1500 Franken für die Entführung und versprach den Darleihern einen Antheil an den Millionen seiner künftigen Frau. Das Paar wird verfolgt, ob man es faßt, ist fraglich.

Nach einer Meldung aus **London** wird daselbst die Ratifikation des englisch-türkischen Vertrages über Aegypten binnen Kurzem erwartet, da das englische Kabinet sich zu Concessionen bereit erklärte. — Die Jubelfeier für die Königin Victoria hat auch ihre Kehrseite. In einer ganzen Reihe irischer Städte haben lebhafte Ruhestörungen am Abend des Jubiläumstages stattgefunden. In Cork wurden 50 Personen, darunter mehrere Polizisten, verletzt. In Belfast kam es zu heftigen Straßenkämpfen, in denen Viele verwundet wurden. — Königin Victoria von England hielt Donnerstag im Lager von Alderschott große Parade über 14500 Mann ab, der deutsche Kronprinz war zugegen. — Den Schluß der Londoner Jubiläumsfeierlichkeiten bildete am Mittwoch ein großes Kinderfest im Hydepark, bei welchem gegen 30000 Kinder sich bei allerlei Belustigungen vergnügten. Gegen 6 Uhr Nachmittags traf auch die Königin in Begleitung der deutschen Kronprinzessin und anderer Prinzen und Prinzessinnen ein. Die Kinder zogen bei der Königin vorbei und sangen patriotische Lieder, worauf die Königin nach Windsor zurückkehrte. Abends war wieder Illumination in London. — Ein eigenartiges Geschenk erhielt die Königin von Herrn Cleveland, dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika, nämlich eine complette Collection aller Arten amerikanischer Conserven. Vom Büffelfleisch angefangen bis zum feinsten Gemüse ist Alles vorhanden. Die Königin, als eine eminente Hauswirthin, hat ihre besondere Freude darüber ausgesprochen. Am Mittwoch Nachmittag überreichte eine Abordnung der deutschen Kolonie in London der Königin eine Skizze des Jubiläumsbildes von Anton von Werner, welches den Kaiser Wilhelm darstellt, wie er an seinem 90 Geburtstage das Brautpaar Prinz Heinrich von Preußen und Prinzessin Irene von Hessen empfängt.

Nun will es Keiner gewesen sein! Von London aus war gemeldet, **Rußland und England** hätten amtliche Noten gegen die ägyptische Convention in Konstantinopel überreicht, aber sowohl von Paris, wie von Petersburg aus wird das bestritten. Wahr ist aber die private Agitation gegen das Abkommen, die indessen bisher nichts genützt hat. — Alle erneuten Meldungen von russischen **Truppenzusammenziehungen** in der Krim und Bessarabien sind erfunden. Zur jetzigen Jahreszeit finden in Rußland stets Garnisonenwechsel statt, welche die Gerüchte veranlaßten. — Aus Sofia heißt es, die Sobranje werde wahrscheinlich eine große Ueberraschung in Form einer Fürstenwahl bringen. Das Gerücht einer Verschwörung gegen den ersten Regenten Stambulow ist ganz falsch. — Pariser Blätter wollen abermals wissen, König Milan werde zu Gunsten seines Sohnes und einer Regentschaft der Königin abdanken. — Das Bukarester Schwurgericht verurtheilte die russischen Banditen Ivanow und Kosakow, welche ein Mordattentat auf den bulgarischen Präfecten von Rustschuck versucht hatten, zu je sieben Jahren Zwangsarbeit. — König Milan von Serbien trifft Sonnabend in Wien ein und geht dann nach Bad Gleichenberg.

Ueber den Schaden, welchen der Brand des **Judenviertels** in Duna-Szerdahely verursacht, wird von dort amtlich gemeldet: 79 Familien, 460 Personen an der Zahl, sind obdachlos geworden; der geschätzte Schaden an beweglichen und unbeweglichen Gütern beläuft sich auf 152000 Gulden. Etwa der fünfte Theil der Summe war versichert. Das Militär hält in der Stadt die Ordnung aufrecht, aber in der Umgebung sind die jüdischen Bewohner immer noch bedroht. — Der Führer der ungarischen Antisemiten, Verhovay, ist nicht wiedergewählt worden.

In **Zürich** hat die dortige Polizei sieben polnische Banknotenfälscher verhaftet, als sie gerade für 25000 Rubel falsche Werthpapiere absenden wollten.

Aus **Massauah** wird gemeldet: Ras Alula hat seine Posten bis nahe an die italienischen Positionen herangeschoben. Ueberläufer melden, daß beim Ras zwei Griechen und ein Oesterreicher hervorragende Officierstellen bekleiden und bei Dogali mitgekämpft haben. — Die italienische Regierung will ein Freiwilligen-Corps in Stärke von 5000 Mann für Massauah errichten.

Provinzial-Nachrichten.

* **Culm**, 23. Juni. In der Stadt circulirt das Gerücht, daß ein Deutscher sein Gut im hiesigen Kreise an einen Polen, der in allen internationalen Angelegenheiten eine hervorragende Rolle spielt, verkauft hat. Die Gegend wird, da der neue Besitzer in der Nähe ansehnlichen Grundbesitz besitzt, wieder ganz polnisch und es ist für uns eine Hülfe von der Ansiedlungscommission nicht zu erwarten, wenn dieselbe dabei bleibt, Güter nur in Polen zu kaufen. — Daß dieser Verkauf auf die Entwickelung unserer Verhältnisse nachtheilig einwirken muß, ist nicht zu bestreiten.

— **Marienburg,** 21. Juni. Die Strike der Zimmergesellen in hiesiger Stadt währt noch immer fort. Da die von auswärts zugesagten Unterstützungen von 9 Mk. wöchentlich pro Person auf 4 Mk. herabgesetzt worden ist, so herrscht bei vielen Strikenden bereits große Noth, so daß einzelne schon zur Veränßerung ihrer Habe haben schreiten müssen. Einige Gesellen haben die Arbeiten bei ihren Meistern wieder aufnehmen wollen, sind jedoch, dem Vernehmen nach, von diesen zurückgewiesen worden.

— **Danzig,** 22. Juni. Herr Cultusminister von Goßler hat gestern, so meldet die „Danz. Ztg." seine Rundreise in Westpreußen beendigt, und zwar in Elbing, von wo aus er sich zu einem Besuche des Bischofs von Ermland nach Frauenburg begeben hat. In Marienburg, wo Herr von Goßler vorgestern Nachmittag ankam, traf derselbe mit dem von Königsberg nach Berlin reisenden Kriegsminister Bronsart von Schellendorf zusammen. Beide Herren besichtigten nun unter Führung des Herrn Baumeister Steinbrecht das Ordensschloß, in dessen herrlichem Conventsremter sie durch eine Gesang-Aufführung des Lehrer-Seminars begrüßt wurden. Der Kriegsminister setzte sofort seine Reise nach Berlin fort, während Herr von Goßler einen von den städtischen Behörden ihm zu Ehren veranstalteten Souper beiwohnte und dann mit dem letzten Abendzuge nach Elbing fuhr. In Elbing wurde dem Minister gestern von der dortigen Lehrerschaft ebenfalls ein Ständchen gebracht; demnächst besichtigte er mehrere evangelische und die katholische Kirche und wohnte dem Unterricht sowohl in den höheren Lehranstalten wie in mehreren Volksschulen bei.

— **Cranz,** 21. Juni. Einen außerordentlich große Vermehrung der Wohnungen für Badegäste und gleichzeitig eine hervorragende Verschönerung unseres Ortes steht in Aussicht. Es hat sich nämlich in Berlin ein Konsortium gebildet, das von dem Besitzer des Ritterguts Bledau ein unweit des hiesigen Bahnhofs hoch und durch eine Bergwand geschützt liegendes großes Terrain erworben hat, auf welchem vorläufig 12 Villen erbaut werden sollen. Die Aussicht von dem Bauterrain auf unsern Ort und die See ist eine prachtvolle. Der Bau soll noch in diesem Jahre in Angriff genommen werden.

— **Neuhäuser,** 20. Juni. Am 12 d. Mts. hat die Saison begonnen. Den Einflüssen der Witterung muß man es wohl zuschreiben, daß der Besuch bisher noch nicht so rege war, wie in früheren Jahren zu Anfang der Saison. Nichtdestoweniger ist der größte Teil der Wohnungen, wenn auch zum Theil nur für die erste Saison, vermiethet und wird in den nächsten Tagen bezogen werden. Neuhäuser ist jetzt schön wie nie zuvor Die Gärten sind wieder bedeutend eingewachsen und bei einem Spaziergange in den Wald sowie an den Strand fanden wir noch überall reizende Wege angelegt.

— **Elbing,** 22. Juni **Herr Oberbürgermeister Thomale ist heute Abend gegen 8 Uhr nach jahrelangem, höchst schmerzhaften Blasenleiden gestorben.** Zu jener Zeit, anfangs der 50er Jahre, als die Maßregelungen der Reactionsperiode über Elbing hereinbrachen, die Stadtverordnetenversammlung aufgelöst, die freisinnigen Magistratsmitglieder theils abgesetzt, theils nicht wieder bestätigt oder von den commissarischen städtischen Vertretern nicht wieder gewählt wurden, ward auch das bisher von Ed. Flottwell bekleidete Amt eines Syndicus frei. Thomale, damals ein junger Assessor aus Breslau, ward dazu berufen und hat im Verein mit den Männern, die zu gleicher Zeit in die städtische Verwaltung traten, unter Oberbürgermeister Burscher mit warmem Interesse, tüchtigem Rechtsverstande, unermüdlicher Arbeitskraft und segensreichem Erfolge das städtische Syndicat verwaltet. Thomale war indessen weit mehr, er hat auf allen Verwaltungsgebieten mit Eifer und Energie das Wohl des Gemeinwesens gefördert, hat, wo es galt, durch eigene organisatorische Initiative Reformen vorbereitet und ausgeführt; er war, obgleich niemals eigentlicher Parteimann, immer ein Förderer und Anhänger moderner Verwaltungsgrundsätze, freisinnig auf dem Gebiete, dem sein Wirken angehörte. Nach Burschers Weggang hoffte man allgemein, daß er an die Spitze der Commune berufen werden würde; damals erhielt Selke die Majorität, und erst als dieser nach Königsberg ging, wurde er nahezu einstimmig zum Oberbürgermeister erwählt. Als solcher hat er Elbing im Herrenhause und im Provinzial-Landtage vertreten, bis vor zwei Jahren die schmerzhafte Krankheit eintrat, der er jetzt, im Anfang der sechziger Jahre stehend, erlegen ist. Elbing wird dem wackeren Communalchef, dem unermüdlichen, zum Wohle der Stadt thätigen, allgemein beliebten Mitbürger ein dankbares Andenken bewahren.

---

aufflog und eine weibliche Gestalt ins Zimmer stürzte, ein Ereignis, welches veranlaßte, daß das Dokument unverletzt der Hand des Sterbenden entglitt, und sowohl dieser, als seine beiden Wärter richteten erstaunt den Blick auf die Person, welche so unerwartet und unangemeldet eingetreten war. Entschieden aber war es John Singleton, welcher in die höchste Aufregung gerieth.

„Leilla Preston," rief er aus, „welche Kühnheit, ungerufen bei mir einzudringen!"

Anstatt zu antworten, durchmaß das junge Mädchen das Gemach, beugte sich über den Greis im Lehnstuhl und hauchte einen Kuß auf seine Lippen, worauf sie vor ihm auf die Knie niedersank.

Es war ein rührendes Bild.

Das junge Mädchen war von geradezu fesselnder Schönheit. Sie hatte eine tadellos reine Stirn, rosig angehauchte Wangen, einen kleinen Mund, dunkelblaue Augen, und ihr reiches, aschblondes Haar umfloß in natürlichen Locken ihren reizend geformten Hals.

„Zürne mir nicht, Großvater!" flehte sie mit glockenheller, sanfter Stimme. „Man sagte mir, ich dürfe nicht hierher gehen, und Deine finsteren Mienen bestätigen mir, daß ich Dir Nichts weniger als willkommen bin; aber die ganze Welt hätte mich nicht davon abhalten können, Dich aufzusuchen. Man behauptete, Du lägest im Sterben. Ich hoffe zu Gott, daß dem nicht so ist; wenn aber, dann soll der Vater meiner seligen Mutter nicht von hinnen scheiden, ohne daß eine liebende Hand ihm die Augen zudrückt, ein liebendes Herz für ihn betet. Ich brauche Nichts, Nichts von Deinem Gelde, Großvater. Geld ist nicht Alles auf Erden; aber o, theuer Großvater, Liebe ist Alles — Alles!"

Und indem sie in ihrer vollen, bezaubernden Schönheit vor ihm kniete, ergriff sie seine abgezehrten Hände, preßte sie in die ihrigen und bedeckte sie mit Küssen.

In sichtlicher Verwirrung sah der Sterbende auf sie. Seine finsteren, grauen Augen verloren ihren hochmüthigen, strengen Ausdruck.

„Habe ich unrecht gehandelt, zu kommen, Großvater?" fragte das junge Mädchen mit bebenden Lippen. „Habe ich Dich erzürnt, oder bist Du froh, mich zu sehen?"

Er sah sie von Neuem an, aber wie hatte sich jetzt der Ausdruck seines Antlitzes verändert! Plötzlich suchten seine Augen den Kamin, vor welchem das Testament unverletzt lag. Der Diener, der ihn beobachtete, verstand den Blick und überreichte dasselbe seinem Herrn. Letzterer war indeß zu schwach, es festzuhalten; seine Kräfte schwanden zusehends, sein Athem wurde schwächer und schwächer.

„Wasser!" murmelte er.

Man reichte ihm ein Glas, aber das Wasser benetzte nur seine Lippen.

Die Sanduhr John Singleton's war abgelaufen, allein das beabsichtigte Unrecht an dem Kinde seiner Schwester war nicht zur Ausführung gebracht worden. Während seine Hände in denjenigen seiner Enkelin ruhten, schwebte die Seele des Greises auf das uferlose Meer der Ewigkeit hinaus. . . .

2. Kapitel.

„Da fährt sie hin!"

Die Scene bildete ein Bogenfenster der Vorderseite des Klubhauses „Union", und der Sprecher war ein in allen Kreisen der Riesenstadt bekannter junger Mann, dessen Name Ferdinand Kane war.

Die genannte Dame, auf welche sich die Augen aller Anwesenden nach diesem Ausruf richteten, war keine andere, als Leilla Preston, welche in einem von zwei stattlichen Pferden gezogenen, offenen Wagen vorüberfuhr, der durch seine Eleganz und das prächtige Geschirr der Zugthiere nicht minder, als durch die prächtigen Livréen des Rosselenkers und des Dieners allseitige Bewunderung erregte.

Ja, Leilla hatte das große Vermögen ihres Großvaters — wenigstens sechs Millionen Dollar — geerbt, und die ganze fashionable Welt schaute jetzt zu ihr, die bislang von Niemandem beachtet worden war, als zu einem Stern erster Größe empor.

Obgleich John Singleton seine Tochter verstoßen, weil sie Ray Preston geheirathet hatte, konnte doch hinsichtlich der Ehrenhaftigkeit Preston's kein Zweifel obwalten.

Er war ein Rechtsanwalt mit nur geringer Praxis, aber diese Praxis war sicher und auf Ehrlichkeit begründet. Im gesellschaftlichen Leben war er wegen seines edlen Charakters und seiner feinen Erziehung überall gern gesehen und jetzt brauchte er nicht mehr zu arbeiten. Die Welt stand ihm offen, — er hatte nur nöthig, zu wählen. Seine erste Anordnung bestand darin, daß Leilla nicht mehr zu der einsamen Lebensweise verurtheilt sein durfte, welche sie bisher geführt hatte. Er war gerichtsseitig zu ihrem Vormund ernannt worden, so daß ihm bis zu ihrem einundzwanzigsten Lebensjahr die unbeschränkteste Verfügung über ihr Vermögen zustand. Sein Plan war rasch gefaßt und ausgeführt; schon einen Monat nach dem Tode John Singleton's bezog er mit seiner Tochter ein reich ausgestattetes Wohnhaus in einem der vornehmsten Stadtviertel. Sie erhielt durch die Fürsorge ihres Vaters eine Gesellschafterin, gegen welche sie vom Anfang an ein Vorurtheil hegte. Da die Gesellschafterin indeß die besten Zeugnisse aufzuweisen hatte, auch als geborene Pariserin vorzüglich geeignet war, Leilla im Französischen zu vervollkommnen, so suchte Letztere ihr Mißtrauen zu verscheuchen. Hätte ihr Vater indeß die Wahrheit gewußt, die „Lady" würde keine Stunde mit seiner Tochter unter einem Dach zugebracht haben. Fräulein Durand war in der That ein von Ferdinand Kane abhängiges Geschöpf und ihr Engagement auch nur durch Machinationen desselben geschehen.

Am Fenster des Klubhauses mit seinem speciellen Freunde Paul Drayton sitzend, bewachte er jetzt das junge Mädchen in dem Wagen, während sie vorüberfuhr, mit Argusblicken.

„Eine vortreffliche Partie!" bemerkte Drayton.

Kane würdigte ihn keiner Antwort.

(Fortsetzung folgt.)

— **Königsberg**, 22. Juni. Die Folgen der russischen Zölle machen sich u. A. auch im Königsberger Theegeschäft bemerkbar, welches fast vollständig darniederliegt, da Rußland das Hauptabsatzgebiet für den Königsberger Theehandel bildet und der von Königsberg aus bezogene Thee mit dem über Kiachta bezogenen in Folge des bedeutend niedrigeren Zolles des letzteren nicht mehr zu concurriren vermag.

— **Saalfeld**, 22. Juni. Infolge einer unvorsichtigen Behandlung einer Schußwaffe fand ein hiesiger Lehrling seinen Tod. Derselbe hatte sich ein Terzerol gekauft, um zu sehen, wie die Kugel aus dem Laufe komme, hielt er die Waffe gegen sich über die Schulter gerichtet. Die Erschütterung beim Abdrücken muß das Terzerol aus der Richtung gebracht haben, und so drang ihm die Kugel in den Hals.

Locales.

Thorn, den 24. Juni 1887.

— **Militärisches**. Zur Zeit weilt hier der Generalmajor von Teichmann und Logischen, Inspecteur der I. Fuß-Artillerie-Inspection zum Zwecke der Besichtigung der Festungswerke, besonders des Ausbaues der Forts und Außenwerke. Zu demselben Zwecke ist auch der Herr Oberst Baensch, Inspecteur der I. Artillerie-Inspection hier eingetroffen, der außerdem noch die Inspicirung und Revision des hiesigen Artillerie-Depots vornimmt.

— **Personalien**. Der Assistent Meller bei der Staatsanwaltschaft zu Konitz ist zum Gerichtsschreiber bei dem Landgericht in Thorn ernannt worden.

— **Bei einzelnen Husaren-Regimentern** werden gegenwärtig Ausrüstungsversuche mit einem neuen Korbsäbel gemacht. Derselbe ist ganz grade, zweischneidig und soll nur zum Stechen dienen. Sein Gewicht ist leichter als das der andern Säbel.

— **Von der Pionier-Kapelle**. Am Sonnabend und Sonntag wird die Kapelle des Pionier-Bataillons aus Thorn (Kapellmeister Reimer) in Villa Kratz in Bromberg ein Streichconcert geben. Der Garten wird festlich geschmückt sein, auch soll am Abend ein Feuerwerk abgebrannt werden.

— **Schüler-Ausflug**. Das hiesige Königl. Gymnasium wird, günstige Witterung vorausgesetzt, am Montage, den 27. d. M. seinen diesjährigen allgemeinen Spaziergang nach Barbarken vornehmen. Um auf dem Rückwege die nachfolgenden Wagen passiren zu lassen und Unglücksfälle zu vermeiden, wird der Zug in möglichst gleichen Zwischenräumen unterwegs viermal halten, dagegen werden die Fuhrwerks-Inhaber oder Leiter ersucht an dem Zuge, so lange derselbe in Bewegung ist, nicht vorbeizufahren.

— **Das Schulfest der Knaben-Bürger- und Mittelschule** hat sich gestern bei dem günstigen Wetter zu einem wirklichen Volksfeste gestaltet. Ununterbrochen war von Mittag bis zum Abend der Strom der zu Fuß und zu Wagen dem Ziegeleiparke zueilenden Bewohner aller Stände und es wäre den später Angekommenen wohl nicht leicht geworden dort einen Platz zum Ausruhen zu erhalten, wenn nicht auch hier ein ununterbrochenes Wandern von dem vorderen Theile des Parks bei der Restauration nach den auf dem höher liegenden Plateau eingerichteten Spielplätzen Wechsel und Bewegung in die Scenerie gebracht hätte. Auf dem Spielplatze, auf welchem sich Paschbuden, Blumentische, eine große Zahl von Pfefferkuchenbuden, Wurstbuden, Kirschenverkaufsstände und Restaurationszelte befanden, war das Bild ein besonders belebtes. Die Kinder wechselten hier, klassenweise oder nach Altersabtheilung vereint, unter Leitung der Herrn Lehrer mit Spielen, Gesangsvorträgen, Reigentänzen und Gerätheturnübungen ab, ohne der Lust müde zu werden, und, viel zu früh für die frohe Schaar, wurde um 8½ Uhr abends das Signal zum Sammeln gegeben, nach welchem im geordneten Zuge der Rückmarsch nach der Stadt angetreten wurde, wo die Kinder, nach einer trefflichen mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schließenden Ansprache des Herrn Rectors Lindenblatt, am Mittelschulgebäude nach Hause entlassen wurden. — Um 3 Uhr bewegte sich am Donnerstag der frohgeschmückte Zug von gut 300 festlich geputzten Kindern mit Bänden, Blumenständen und Fahnen die Weinbergstraße herauf durch die ganze Neue Leibitscher Hauptstraße bis in den herrlichen Berggarten des Treposcher Wäldchens einst einer städtischen Besitzung, wie die Ziegelei, aber in den 20er Jahren verpachtet oder verfrühstückt wie alle die Millionengüter der einstigen Freistadt Thorn. Jetzt liegt der schöne Waldberg öde verlassen da bis ihn ab und zu frohe Kinderschaaren bunt bevölkern. Ihr lustiges Leben zu fördern, läßt Herr Stadtv. Fabrikbesitzer Kuntze, der Eigenthümer des Wäldchens, auf seine Kosten alle Jahr Musik dazu spielen. So hebt sich auch diese sonst vergessene und vernachlässigte Vorstadt sichtlich.

— **Der Liederkranz** begeht Sonntag, den 26. d. Mts. Abends 8 Uhr sein erstes Sommervergnügen im Garten-Etablissement des Herrn Nicolai früher Hildebrandt durch ein Instrumental- und Vocal-Concert für die passiven Mitglieder und deren Angehörige. Das Instrumental-Concert wird von der Kapelle des 61. Inf. Regt. ausgeführt.

— **Von der Ansiedlungscommission**. Der Vorstand des Deutschen Kriegerbundes hatte sich kürzlich an die Ansiedlungscommission für Posen und Westpreußen mit dem Anerbieten gewendet, kleinere Güter zu erwerben und sie von geeigneten Personen aus seinen Reihen, die mit der Zeit Eigenthümer werden sollen, bewirthschaften zu lassen. Der Vorsitzende der Commission, Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler, hat darauf sehr entgegenkommend geantwortet. Die weitere Entwickelung der Angelegenheit hängt zunächst von der Entschließung des Kaisers ab, dessen Genehmigung für die Verwendung von Geldern aus der Kaiser-Wilhelm-Stiftung des Bundes, der die nöthigen Mittel entnommen werden sollen, erforderlich ist.

— **Die Ansiedlungscommission** soll, wie dem „Dziennik Pozn." mitgetheilt wird, das im Kreise Mogilno belegene, 3628 Morgen große Gut Czewojewo, bisher einer Frau Golcz gehörig, angekauft haben. Das genannte Blatt bezweifelt jedoch noch vorläufig die Richtigkeit dieser Mittheilung.

— **Sonnenfinsterniß**. Zur Beachtung der totalen Sonnenfinsterniß wird seitens der Königsberger Sternwarte voraussichtlich in Allenstein, seitens der königlichen Akademie der Wissenschaften in Berlin in Golzap eine Station eingerichtet werden.

— **Schulzwang und Privatschulen vor dem Landgerichte**. Bezüglich des den Eltern schulpflichtiger Kinder verfassungsmäßig gewährleisteten Rechts, ihre Kinder nach freier Wahl entweder in öffentlichen Schulen unterzubringen oder ihnen Privat-Unterricht ertheilen zu lassen, fällte am vorigen Mittwoch die zweite Strafkammer des Berliner Landgerichts II. eine bemerkenswerthe Entscheidung. Die Schuldeputation zu Köpenick verfügte vor einiger Zeit die Umschulung eines katholischen Schülers aus der dort bestehenden Privatschule in die Gemeindeschule, weil derselbe angeblich die Schule nicht regelmäßig besuche, und eine Kontrolle nach dieser Richtung nicht durchführbar sei. Die Mutter des Knaben, die 64jährige Wittwe Guymer, respektirte diese Verfügung nicht, sondern ließ ihren Sohn nach wie vor die katholische Privatschule besuchen. Infolgedessen erließ die Polizeibehörde gegen die Wittwe G. zwei Strafmandate, deren erstes sich auf den unzulässigen Besuch der Privatschule stützte, und deren zweites den in der Gemeindeschule versäumten Schulbesuch zur Grundlage hatte. Gegen beide Mandate hatte Frau G. richterliche Entscheidung beantragt. Das Schöffengericht zu Köpenik erkannte auf Freisprechung der Angeklagten, da sie nach der preußischen Verfassungs-Urkunde nicht gezwungen werden könne, ihren Sohn in eine andere Schule zu schicken, als in diejenige, welche sie für denselben als die geeignetste erachte. Im übrigen entspreche die Privatschule allen gesetzlichen Anforderungen. Die von der Amtsanwaltschaft gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen. Dieselbe sprach zur Urtheilsbegründung die Ansicht aus, daß es Sache der Staatsbehörden sei, die Schulaufsicht in Privatschulen zu regeln, und daß das verfassungsmäßige Recht der Eltern durch eine etwaige Nichtregelung nicht beeinträchtigt werden dürfe.

— **Postalisches**. Vom 1. Juli ab tritt die Argentinische Republik dem Uebereinkommen des Weltpostvereins in betreff des Austausches von Postpacketen bei. Zunächst sind indeß nur Packete im Verkehr mit Buenos Ayres, bis zum Gewichte von 3 Kilogramm zulässig. Das Porto für Packete dahin, welches vorauszuzahlen ist, beträgt nach amtlicher Bekanntmachung a. bei der Leitung über Hamburg oder Bremen 3 Mark 80 Pf. b. bei der Leitung über Frankreich 4 Mark 20 Pf. — In Kamerun ist eine kaiserliche Postanstalt eingerichtet worden, welche unter den für den Weltpostverein geltenden Bedingungen den Austausch von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen, sowie vor Postpacketen bis 5 Kilogramm vermittelt. Die Beförderung der Briefsendungen, erfolgt mit sämmtlichen sich bietenden deutschen, britischen und portugiesischen Postdampfschiffverbindungen. Für Sendungen aus Deutschland beträgt das Porto: für frankirte Briefe 20 Pf. für je 15 Gramm, für Postkarten 10 Pf., für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 Pf. für je 50 Gramm, mindestens jedoch 10 Pf. für Waarenproben und 20 Pf. für Geschäftspapiere. Zu diesen Sätzen tritt unter Umständen die Einschreibegebühr von 20 Pf. Für Postpackete bis fünf Kilogramm nach Kamerun beträgt die Taxe 1,60 Mark. — Ueber das Weitere ertheilen die Postanstalten Auskunft.

— **Aus dem Landbestellbezirk des Postamts Thorn** wird uns von amtlicher Seite folgendes mitgetheilt: Für die Ortschaften am rechten Weichselufer zwischen Thorn und Schillno tritt vom 1. Juli ab eine wesentliche Verbesserung der Postverbindung durch 1. Einrichtung einer Posthülfestelle bei der Drewenz-Fähre in Wygodda, 2. Einstellung fahrender Landbriefträger zwischen Thorn und Wygodda zum gleichzeitigen theilweisen Ersatz der jetzigen Fußboten-Post zwischen Thorn und Schillno und 3. Zutheilung der gegenwärtig dem Postbezirk Leibitsch angehörigen Ortschaften Kaszczorek Dorf, Kaszczorek Vorwerk, Wygodda Abbau, Zlotterie und Kruscz Abbau, zum Postbezirk Thorn. Außer der Vormittags-Briefbestellung in sämmtlichen Wohnstätten dieser Ortschaften wird noch eine zweite Briefbestellung am Nachmittage in den geschlossenen Orten Kaszczorek, Wygodda und Zlotterie ausgeführt werden. Ebenfalls vom 1 Juli cr. ab erhält Leibitsch eine zweite Postverbindung von Thorn aus durch einen von Thorn um 1½ Uhr Nachm. abfahrenden Landbriefträger.

— **General-Versammlung der Ostdeutschen Binnenschiffahrts-Genossenschaft**. Gestern fand, wie die „Ostd. Pr." mittheilt, im Saale des Hotel royal zu Bromberg die zweite General-Versammlung der Ostdeutschen Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft statt. Die Tagesordnung war in einer tags vorher stattgehabten Vorstandssitzung zuvor eingehend durchberathen worden. In der Generalversammlung wurde zunächst „der Bericht über die Verwaltung des Rechnungsjahres 1886" und die Prüfung und Abnahme der Jahresrechnung für 1886 zur Berathung gestellt. Die Rechnungen 2c. sind von der Rechnungsrevisionscommission führ richtig befunden und deshalb dem Rendanten die beantragte Entlastung ertheilt worden. — In Punkt 3 der Tagesordnung „Beschlußfassung über Höhe, Anlage und Verwaltung des Reservefonds" wurde beschlossen, den Reservefonds bei der Reichsbank in preußischen Konsols anzulegen. -- Bei dem 4. Gegenstande der Tagesordnung: „Festsetzung des Etats für die Verwaltungskosten für das Jahr 1886" wurde nach eingehender Debatte 2c. der Etat in Einnahme und Ausgabe auf 50000 Mk. festgesetzt und genehmigt. — In den Rechnungsrevisionsausschuß für 1888 wurden die Herren Baurath Kroehnke — Breslau, Kaufmann Oskar Peter und Kaufmann Franz Bengsch von hier und zu Stellvertretern die Herren Bauinspektor Teubert, Kaufmaun Otto Weber und Spediteur Ludwig Schulz von hier gewählt. — Als Ersatzmann für einen ausgeschiedenen Beisitzer zu den Schiedsgerichten wählte die Versammlung Herrn Kommerzienrath Krause-Berlin. — Zum nächsten Punkt der Tagesordnung: „Beschlußfassung über die Bekanntmachungen der Genossenschaft (§ 6 Absatz 16 des Statuts)" beschloß die Versammlung, nach wie vor das „Schiff" beizubehalten, ferner sollten Bekanntmachungen außerdem, wie dies auch bisher geschehen, durch Plakate zur Kenntniß der betreffenden interessirten Mitglieder kommen. — Hierauf folgten Besprechungen innerer Vereinsangelegenheiten. — Aus den statistischen Mittheilungen entnehmen wir noch folgendes: In diesem Jahre bis zum 15. Juni cr. zählte die Berufsgenossenschaft 6897 Mitglieder bezw. Betriebe mit 23371 gegen Unfälle versicherten Personen. Unfälle sind in derselben Zeit angemeldet worden 165, davon erhalten Rente 23 Verletzte, 7 Wittwen, 14 Kinder, 2 andere Verwandte von Verletzten. Bis zum 15. Juni d. J. sind an Versicherungsgeldern 3825,06 Mk. gezahlt worden.

— **Schwurgericht**. Die gestrige Verhandlung gegen den Altsitzer Simon Rzeszewski den Grundbesitzer Joseph Sadowski aus Mlewo und den Bauer Willamowski, sämmtliche aus Mlewo, dehnte sich, wie schon gestern erwähnt, bis in die späten Nachmittagsstunden aus, so daß wir den Bericht über den Schluß desselben gestern nicht mehr mittheilen konnten. Die Anklage legt den beiden Erstgenannten zur Last, im vorigen Jahre als Schuldner, welche ihre Zahlungen eingestellt hatten, in der Absicht ihre Gläubiger zu benachtheiligen wiederholt lebendes und odtes Inventar, sowie Futtervorräthe, widerrechtlich verkauft und bei Seite geschafft zu haben. Dem Willamowsk wird zur Last gelegt, dem Sadowski zur Begehung der vorgedachten betrügerischen Handlungen wissentlich Beihülfe geleistet zu haben. Die Angeklagten bestreiten die ihnen zur Last gelegten Delicte, namentlich sucht S. die Anklage durch die Einwendung zu entkräften, daß er die Bewirthschaftung seines Grundstücks schon seit langer Zeit ausschließlich seinen Söhnen übergeben, die augenblicklich bei Seite geschafften Sachen auch nicht von ihm, sondern von seiner Frau und seinen Söhnen verkauft worden seien und der Erlös zur Deckung der Schulden für den Haushalt verwendet worden sei. Die umfangreiche Beweisaufnahme fördert aber ein sehr schwerwiegendes Belastungsmaterial zu Tage. Trotzdem konnten sich die Geschworenen nur von der Schuld des R. überzeugen, während sie bezüglich des S. u. W. das Nichtschuldig aussprachen, auch dem R. mildernde Umstände zubilligten. Der Gerichtshof verurtheilte dementsprechend den Altsitzer R. unter Annahme mildernder Umstände zu 6 Monaten Gefängniß, sprach aber den Grundbesitzer S. und Bauer W. von der gegen sie erhobenen Anklage frei.

— **Auf dem Wochenmarkt herrschte heute** bei großem Angebote ein recht reger Verkehr. Auf dem Gemüsemarkte imponirten die Massen von Salat, Spinat, Mohrrüben, Kohlrabi, Zwiebeln, Gurken Stachelbeeren, Radieschen und Rettige. Auch Kirschen waren schon reichlich vertreten, wogegen die Zeit des Spargels vorüber ist. Es kostete Salat 5 Köpfe 0—10 Pfgn. Gurken 20—30 Pfgn. das Stück, Spinat, der Liter 5 Pfgr, Mohrrühen 3 Bund 20 Pfgn. Kohlrabi, die Mandel 40 Pfgn. Kirschen 50 Pfgn. das Pfund Stachelbeeren, 10 Pfgn. das Pfund, Blumenkohl 20—35 Pfgn der Kopf. Eier- und Butterpreise waren unverändert, auch die Preise für Geflügel und Fische waren von den an den letzteren Markttagen geforderten und gezahlten nicht wesentlich abweichend.

— **Viehmarkt.** Aufgetrieben wurden heute 4 Rinder, 200 Schweine, gezahlt wurden für die besten 28 bis 30 Mk., für die mittlere Sorte 26 bis 28 Mk.

? **Von der Weichsel.** Heutiger Wasserstand Mittags 1 Uhr am Windepegel 3,95 Meter, früh um 8 Uhr 3,76 Meter. — Angekommen der Dampfer „Neptun" mit 2 beladenen Kähnen aus Polen.

? **Unfug.** Der Wassersignalmast am früheren Schankhaus 2 ist gestern Abend um ¾ auf 11 Uhr durch 3 Strolche umgebrochen worden, und außerdem auch in der Mitte geborsten. Den Uebelthätern wurde diese Zerstörung um so leichter, als der Mast am unteren Ende bereits morsch war. Die Königliche Wasserbau-Verwaltung wird den neuen Signalmast an anderer geeigneten Stelle aufrichten lassen.

— **Gefunden** wurde im Ziegelei-Parke ein Glaceehandschuh und in der Brombergerstraße ein braunseidner langer Damenhandschuh. Die Verlierer können sich im Polizei-Secretariate melden.

— **Verhaftet** sind 7 Personen.

Aus Nah und Fern.

— * **Zur Katastrophe bei Paks. Bisher sind 193 Leichen bestattet worden. Die Gesammtzahl der Todten beträgt 286; unter den zuletzt begrabenen befanden sich dreißig Viehhändler, die sich mit bedeutenden Beträgen zu Markt begeben wollten; kein Einziger von ihnen vermochte sich zu retten. Der Eigenthümer der Ueberfuhrplätte, Müller, ist verhaftet und bereits verhört. Da die beiden Fährmänner, welche die Plätte auf das jenseitige Ufer führen sollten, den Tod in den Wellen fanden, kann die Untersuchung nur gegen Müller eingeleitet werden. Die Verantwortung dürfte ihm um so schwerer fallen, da er sich große Fahrlässigkeiten zu Schulden kommen ließ. Die Ueberfuhrplätte war an einer bestimmten Stelle mit einem Ladezeichen versehen, ist aber weit überladen. — Unter den Geretteten befindet sich eine junge schöne Frau. Sie hat den Verstand verloren und läuft wie besessen durch die Straßen von Paks. Als sie die Katastrophe kommen sah, sprang sie in's Wasser um sich durch Schwimmen zu retten. Ihr Beispiel verleitete auch andere Frauen die keine Schwimmerinnen waren, sich in den Strom zu stürzen. Als sie jedoch die Furchtlosigkeit ihres Beginnen's einsahen, erfaßten sie krampfhaft die Hände und Füße der wackeren Schwimmerin und riefen in markerschütterndem Tone, sie möge sie retten. Diese versuchte die übermäßig schwere Last, welche alle verderben mußte ‚abzuschütteln, Aber je mehr sie schüttelte, desto fester klammerten sich die Bedauernswerthen an sie. Sie fühlte ihre Kräfte schwinden und sie wollte leben, wollte sich ihres jungen Lebens freuen. In ihrer Angst wußte sie sich nicht anders zu helfen, als daß sie die sich an sie klammernden Weiber in die Hände biß, so lange und mit solcher Kraft, daß die Frauen schließlich vor Schmerz von ihr lassen mußten und in den Wellen untergingen. Die schöne junge Frau rettete dann ihr Leben durch Schwimmen, aber die überstandene Angst raubte ihr den Verstand.**

— Ein von der deutschen Effecten- und Wechselbank in Frankfurt a. M. an ein Warschauer Bankhaus abgesandtes Werthpacket ist spurlos unterwegs verschwunden. Die Sendung enthielt russische Bodenkredit-Pfand-Briefe im Werthe von 160000 Mark, bei der Post waren nur 2000 Mark Werth deklarirt, während der Rest des Betrages bei einer Transportgesellschaft versichert war.

Schiffsverkehr auf der Weichsel bei Thorn.

24. Juni cr.

Amandus Greiser 102459 Klgr. Roggen, Jul. Welencikowski 302 Faß 87195 Klgr. Melasse, Franz Klosowski 35 Klafter kief. Brennholz, David Hinz 56109 Klgr. Weizen, derselbe 61200 Klgr. Roggen, Franz Kuminski 30000 Klgr. Steine, Albert Greiser 810 Sack 100176 Krystallzucker, Michael Mianowski 50000, Michael Slowinski 50000, Mathias Rudnicki 50000 Klgr. Steine.

Telegraphische Schlußcourse.

Berlin, den 24 Juni.

Fonds: fest.		24. 6.87.	23./6.87.
	Russische Banknoten	182—35	182—25
	Warschau 8 Tage	182	182
	Russische 5proc. Anleihe v. 1877	fehlt.	100-65
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	57—10	57
	Polnische Liquidationsbriefe	53—60	53—50
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc.	97-20	97—20
	Posener Pfandbriefe 4proc.	101—60	101—70
	Oesterreichische Banknoten	160—90	160—70
Weizen: gelber	Juni-Juli	186—25	183—25
	Sept.-Oct.	166—25	163—75
	Loco in New-York	92½	89—25
Roggen	loco	123	123
	Juni-Juli	123—50	123
	Juli-August	123—75	123—25
	Sept.-Oct.	128	127
Rüböl:	Juni	48—40	48 -30
	Sept.-Oct.	48—60	48—40
Spiritus:	loco	65-40	65—40
	Juni-Juli	66—10	64-90
	August-Sept.	66—20	64—90
	Sept.-Oct.	66—10	64—80

Reichs-Discobankıto 3 pCt. Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 24. Juni. 1887.

Tag.	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke.	Bewölkg.	Bemerkung
23.	2hp	756,2	+ 21,4	NW 6	5	
	9h p	758,1	+ 14,2	N 4	0	
24.	7ha	760,1	+ 12,8	N 7	7	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn 24. Juni 3 Meter.

Bergisch-Märkische Eisenbahn-Prioritäten Ser. IX und Nordbahn-Prioritäten. Die nächste Ziehung findet Mitte Juli statt. Gegen den Coursverlust von ca. 3. pCt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 5 Pf. pro 100 Mark.

Telegraphische Depesche.

Eingegangen 11 Uhr 18 Min. Vorm.

Warschau, 24. Juni. Wasserstand gestern Abend 4,63, heute 4,13 Mtr., fällt weiter.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Heinrich Seelig

zu Thorn ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

den 28. Juni 1887

Vormittags 11 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Terminszimmer Nr. 4, anberaumt.

Thorn, den 15. Juni 1887.

Zurkalowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung von heute ist die in Thorn errichtete Handelsniederlassung des Kaufmanns **Adolph Plonski** ebendaselbst unter der Firma

Adolph Plonski

in das diesseitige Firmenregister (unter Nr. 761) eingetragen.

Thorn, den 16. Juni 1887.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Am Dienstag, 28. d. Mts.

von Vormittags 9 Uhr

werde ich in der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichtsgebäudes: mehrere mahag. Kleider- u. Wäschespinde, 2 hochfeine neue Schreibsekretäre, Spiegelspinde, Sophas, Stühle, Tische, Stubensäulen zu Figuren, Betten, 5 Fäßchen Culmbacher Bier, diverse Kisten mit Bier, 1 Handwagen, 1 Korkmaschine und andere Sachen öffentlich gegen baare Zahlung verkaufen.

Czecholinski,
Gerichtsvollzieher.

Oeffentliche Auktion.

Dienstag den 28. d. Mts.

Vormittags 11 Uhr

werde ich auf dem Neustädtischen Markte gegenüber dem Kaufmann **Münster**

1. zwei Federwagen,
2. ein Arbeitswagen,
3. zwei Schlitten,
4. zwei Wagenleitern

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern

Thorn den 24. Juni 1887.

Harwardt,
Gerichtsvollzieher

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Ordentliche

Generalversammlung.

Die Mitglieder der General-Versammlung der Kasse werden zur ordentlichen General-Versammlung

auf Sonntag, 26. Juni cr.

Vormittags 8½ Uhr

in den Saal von **Nicolai** (früher **Hildebrandt**)

hiermit eingeladen.

Tagesordnung:

1. Vorlage des Rechnungsabschlusses und der Geschäftsstatistik pro 1886,
2. Bericht über die Vermögenslage der Kasse und deren Verwaltung, sowie gegenwärtigen Geschäftsstand,
3. Antrag des Rendanten die Frist zur Rechnungslegung pro 1886 bis zum 1. Oktober 1887 zu verlängern.

Thorn, den 14. Juni 1887.

Der Vorsitzende
der allgemeinen Ortskrankenkasse.
O. Kriwes.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Schlußprüfung **Sonntag, den 26. Juni cr.**, Vormittags 11 Uhr.

Neuer Cursus beginnt den **1. August cr.** Meldungen nehmen entgegen

R. Marks,
Gerberstraße 267.

Julius Ehrlich,
Seglerstraße 107.

Bauerngrundstück v ca. 270 M. kleef. gut. Boden, g. Wiesen, Wohngeb. Stallg. Ziegelei Obstg. Aussaat u. Inv. a. d. Stadt u. Chaussee u. 6 Klm. v. der Bahn in Westpr. desgl. 1 neues Gasthaus mit Gaststall u. Garten i. d. Stadt zus. für 10 000 Thlr. sof. verkäuflich. Scheune fehlt, Käufer erh ca. 6000 Mk. Feuerkasse, Hypoth fest. Anz. 9—10 000 Mk. Rest f. 5 Jahre stehen bleiben. Offerten i. d. Exped. d. Ztg. unter **K. 131** niederzulegen.

Schützenhaus.

(A. Gelhorn.)

Empfiehlt **vorzüglichen Mittagstisch** von **12 — 3** Uhr.
Reichhaltige Frühstücks- und Abendkarte.
Diners u. Soupers werden in kürzester Zeit zu coulanten Preisen ausgeführt.
Lager feiner u. feinster Weine. — Specialität **„Moselweine"** (preiswerth.)

Alleiniger Vertreter
von **„Münchener Pschorr"** für Thorn und Umgegend,
von **„Englisch Brunnener Bömisch Bier"** für Thorn u. Umgegend,
von **„Culmer Lagerbier"** von **A. Höcherl**.

Achtungsvoll

A. Gelhorn.



Zu beziehen durch die Buchhandlung von Walter Lambeck.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 58 Geschäftsjahr waren ult. 1886 bei der Gesellschaft versichert:
39 456 Personen mit einem Kapitale von . . . Mk. 138 737 439.59 Pfg.
und Mk. 148 216.79 Pf. jährlicher Rente.
Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1886 . Mk. 34 567 609.96 Pfg.
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1886 für
16 856 Sterbefälle gezahlt . . . . . Mk. 49 541 747.83 Pfg.

Die Gesellschaft schließt Lebens-, Aussteuer-, Sparkassen- und Renten-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d—5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deßhalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den, von vorn herein äußerst niedrig bemessenen Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Procent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheil der von Anfang an möglichst niedrigen Prämie tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4 Jahren ausbezahl wird, betrug bisher durchschnittlich:
für die erste 4jährige Vertheilungsperiode: 18,33 Procent einer Jahresprämie
„ „ zweite „ „ 41,76 „ „ „
„ „ dritte „ „ 56,99 „ „ „

Jede gewünschte Auskunft wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihrer aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

In Thorn von **Theodor Schröter**, Windgasse 164,
E. F. Schwartz, Buchhändler, **Louis Wollenberg.**

Buchdruckerei

von

Ernst Lambeck, Thorn

Verlags-Buchhandlung, Verlag & Expedition
der „Thorner Zeitung"

255 Bäckerstr. 255

empfiehlt sich zur Anfertigung aller Drucksachen in sauberer Ausführung und schnellster Lieferung als:
Geschäfts-, Adress- und Visiten-Karten, Preis-Couranten, Prospecten, Plakaten, Circularen, Rechnungen, Briefköpfen, Speisen- und Wein-Karten etc. etc. in Schwarz- und Bunt-Druck.

Ferner empfehle mein grosses Lager in
Dürener - Briefpapieren, Cartons und Couverts,
sowie
fein illustrirter Tischkarten, Tanzordnungen etc.
zu den billigsten Preisen.

BAD WILDUNGEN.

Gegen **Stein, Gries, Nieren-** und **Blasenleiden, Bleichsucht, Blutarmuth, Hysterie** etc. sind seit Jahrhunderten als specifische Mittel bekannt: **Georg-Victor-Quelle** und **Helenen-Quelle.** Wasser derselben wird in stets frischer Füllung versendet. — Anfragen über das **Bad**, Bestellungen von **Wohnungen** im **Badelogirhause** und **Europäischen Hofe** etc. erledigt:
Die Inspection der Wildunger Mineralq.-Actiengesellschaft.

Königl. Gymnasium.

Auf dem Rückwege von Barbarken **Montag, den 27. d. Mts.** werden die Schüler des Gymnasiums viermal in möglichst gleichen Zwischenräumen auf die Chaussee halten, um die nachfolgenden Wagen passiren zu lassen. Die Inhaber von Fuhrwerken werden hiervon mit der Bitte in Kenntniß gesetzt, an dem Zuge, so lange derselbe in Bewegung ist, **nicht** vorbeizufahren.

Dr. Hayduck,
Gymnasialdirector.

— Versicherungs-Agenten, — sowie vertrauenswürdigen Personen jeden Standes u. an allen Orten werden zum Verkauf von Staatspapieren, gesetzlich erlaubten Prämien und Anlehensloosen gegen monatl. Theilzahlungen bei hoher Provision gesucht; täglich. Verdienst 10—20 M auch mehr. Adr. erb. an das Bankgesch **F. W. Noch**, Berlin SW, Wilhelmstraße 15.

Für zahnende Kinder

werden allen Müttern
Gebrüder Gehrig's
rühmlichst bekannte
Zahnhalsbänder,
seit ca. 40 Jahren bewährt, Kindern das Zahnen zu erleichtern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe fern zu halten, bestens empfohlen. Echt zu beziehen à Stück 1 Mk. durch die Erfinder

Gebrüder Gehrig,
Hoflieferanten u. Apotheker,
Berlin S.-W., Besselstraße 16.

In **Thorn** ächt zu haben in den meisten Apotheken.

Dr. Scheibler's
Mundwasser

nach Vorschrift des Geh. Sanitätsraths Prof. Dr. Burow, verhütet das Stocken der Zähne, verhindert dauernd den Zahnschmerz, erhält das Zahnfleisch gesund und entfernt sofort jeden üblen Geruch aus dem Munde.
1/1 Fl. M. 1,—, 1/2 Fl. 50 ₰.

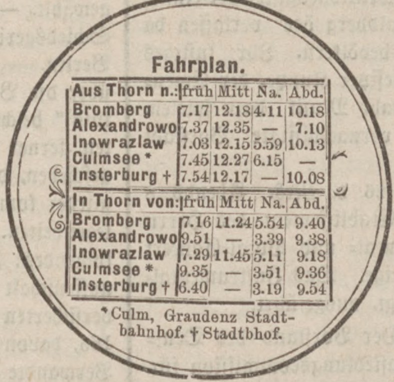
Dr. Scheibler's
Aachener Bäder

nach Analyse des Prof. J. v. Liebig, das zuverlässigste Heilmittel von Rheumatismus, Gicht, Drüsen und Gelenkleiden, Knochenauftreibungen, Scropheln, Flechten, Hämorrhoiden etc.
1/1 Kr. à 6 Vollbäder M. 4.—, 1/2 Kr. M. 2.25.
Allein bereitet in der
Anstalt künstl. Bade-Surrogate
von W. Neudorff & Co., Königsberg i./Pr.
Jede Flasche von Dr. Scheibler's Mundwasser und Aachener Bädern muss ausser mit dem Namen des Erfinders, **Dr. Scheibler,** auch mit unserer Firma **W. Neudorff & Co.,** Königsberg i./Pr., versehen sein.

Niederlage in Thorn bei: **Hugo Claass. Apoth. J. Mentz, Apoth. Dr. Hübner, Adolf Majer.**

Taschen-Fahrplan 1887.

(In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.)



Fahrplan.

Aus Thorn n.:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.17	12.18	4.11	10.18
Alexandrowo	7.37	12.35	—	7.10
Inowrazlaw	7.03	12.15	5.59	10.13
Culmsee *	7.45	12.27	6.15	—
Insterburg †	7.54	12.17	—	10.08

In Thorn von:	früh	Mitt	Na.	Abd.
Bromberg	7.16	11.24	5.54	9.40
Alexandrowo	9.51	—	3.39	9.38
Inowrazlaw	7.29	11.45	5.11	9.18
Culmsee *	9.35	—	3.51	9.36
Insterburg †	6.40	—	3.19	9.54

*Culm, Graudenz Stadtbahnhof. † Stadtbhof.

Andel's überseeisches Pulver

ist von **unübertroffener Wirkung** gegen alle **lästigen und schädlichen Insecten.** Es empfiehlt sich vorzugsweise zur Reinigung der **Wohnräume, Stallungen, Gärten** und ist daher für Jedermann unentbehrlich. Mit einer Büchse Andel's Pulver, à 40 Pf. erzielt man dasselbe wie mit einem Quantum für 1 Mk. von anderen angepriesenen Insectenpulvern. In **Thorn** allein echt zu haben bei **F. Menzel.**

Bauerngrundstück v. c. 200 M Roggenboden incl. 25 M. Wies. 2 Wohnhäus. Scheune, Stallung, Aussaat, todt u. leb. Inv. 7 Klm v. Stadt u. Chaussee i. Westpr f. f. 2200 Thlr. sof. z. verk. u. z. überneh. Anz 500 Thlr Hypoth. 950 Thl. Landsch.-Rest f. 10 Jahre steh. bl. Off. a. d. Exped. unt. **K 130** niederzul.

Die deutsche
Kolonialzeitung,

jährl. 50 Druckbogen mit Illustrationen, ist durch die Exped. d. Ztg. für **2 Mk.** zu beziehen.

Liederkranz.

Sonntag, den 26. d. Mts.
Abends 8 Uhr
im Garten des Herrn Nicolai früher **Hildebrandt**

Vocal- und Instrumental-Concert

mit darauf folgendem **Tanzkränzchen** für die passiven Mitglieder und deren Angehörige. **Der Vorstand.**

Thorner Liedertafel.

Sonntag, den 26. cr.
Nachmittags **präcise** 2 Uhr.
Für active und passive Mitglieder.

„Spazierfahrt"
mit dem Dampfer,
dann gemüthliches Beisammensein in
„Schlüsselmühle".

Nicolai's Etablissement.

Infolge einer **Festlichkeit** sind die Lokalitäten (außer der anderweit besetzten Kegelbahn) für Nichtbetheiligte **heute** Sonnabend von Abends 8 Uhr ab **geschlossen.**



Loose

zur
Cölner St. Peters - Lotterie
Ziehung bestimmt am
7. Juli d. Js.
noch à Mark 1,10 zu haben in der Expedition dieser Zeitung.

Tüchtige Maschinen-Näherin verlangt **Clara Wegner** Coppernikus-Str 234.

Einen Lehrling der Lust hat die Conditorei zu erlernen, suchen sogleich oder später **Gebr. Pünchera-Thorn.**

Einen ordentlichen
Laufburschen
verlangt sofort **E. Drewitz.**

Victoria Garten mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Ein möblirtes Zimmer mit auch ohne Beköstigung sofort zu vermiethen. Gartenbenutzung gestattet. — Näheres in der Expedition d. Ztg.

Eine Wohnung 3 Zimmer nebst Zubehör sofort oder per 1. Juli cr. zu verm. Culmer-Vorstadt 45/49.

In meinem Neubau — Bachestraße 50 — ist noch eine
große herrschaftliche Wohnung
mit Wasserleitung, Badezimmer, auf Wunsch auch Pferdestall vom 1. October d. J. ab zu vermiethen.
G. Soppart.

M. Z mit besond. Eing. sind z. v. Schachtel, Rest. Schillerstr. 406.

Wohnung zu vermiethen bei **J. Kurowski**, Thorn, Neustädter Markt 138/39.

Mein Grundstück Klein Mocker Nr. 22/23 mit schönem Obst, Gemüse-Garten und Wiese ist freihändig zu verkaufen. **J. Rohdies.**

1 möbl. Zim. m. a. ohne Beköst. zu verm. Coppernicusstr. 172/73 II.

Ein großer Laden Schuhmacherstraße Nr. 346/47 zu vermiethen. Auskunft ertheilen die Herren Bäckermeister **Th. Rupinski** und Kaufmann **J. Menczarski.**

Ein Laden Breitestr. 456 v 1. Octrb. auch von früher zu verm. bei **A. Kirschstein.**

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 26. Juni 1887.
(III. p. Trinitatis.)

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorher Beichte. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Vor- und Nachm. Collekte zum Besten des Kirchbaus in Grutschno Kr. Schwetz.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Beichte und Abendmahl nach der Predigt. Derselbe.
Nachm. Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 11½ Uhr: Militär-Gottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Verantwortlicher Redacteur Gustav Ludwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.